

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkbäde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 259.

Freitag den 4. November 1892.

X. Jahrg.

Die deutsche Sozialdemokratie und Frankreich.

Wenn unsere deutschen Arbeiter, soweit sie der Sozialdemokratie verfallen sind, nicht bis über beide Ohren im Größenwahn und Partisanismus stecken, so müßten und würden sie stutzig werden bei dem Schauspiel, das jetzt von allen Parteien in Frankreich, ganz besonders aber von den dortigen sozialdemokratischen Schattierungen, gegenüber den fremdländischen Arbeitern, und hier wiederum in erster Linie gegenüber den deutschen Arbeitern, aufgeführt wird. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie halten es nicht unter ihrer Würde, den Franzosen in aufdringlicher Weise, und müßte die Gelegenheit bei den Haaren herbeigezogen werden, den Hof zu machen, sie ihrer unbegrenzten Liebe und Verehrung zu versichern, ohne anderen Lohn dafür zu begehren, als daß ihnen huldreich gestattet werde, sich in den Strahlen der französischen Kulturüberlegenheit sonnen zu dürfen. Ihres Deutschthums schämen sich diese Niederländer, bezw. sie entschuldigen sich, wie Herr Liebknecht bei seiner neulichen Anwesenheit in Marseille that, bei aller übersprudelnden Fülle ihrer international-weltbürgerlichen Gesinnung doch auch „ein klein wenig“ deutsch zu sein. Bei der Beschaffenheit des französischen Nationalcharakters ist dieses vom Standpunkte des nationalen Ehrgefühles wie nicht minder der politischen Klugheit nur zu verwerfende Gebahren der deutschen Sozialdemokratie nicht entfernt danach angethan, den Franzosen zu imponiren, gleichwohl sollte doch auch bei unseren Arbeitern soviel Verständniß für die Erfordernisse der gegenwärtigen allgemeinen Konstellation vorausgesetzt werden dürfen, daß sie einsehen, wie auch ihren spezifischen Interessen mit der von den sozialdemokratischen Führern beliebten Selbstherabwürdigung vor fremden Völkern unmöglich gebietet sein kann. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, nimmt sich die Annahme jener Herren, die eigentlichen, berufenen Geschäftsführer der arbeitenden Klassen bei uns zu sein, mindestens sehr verdächtig aus und begründet den Argwohn, daß es sich für sie weit eher darum handelt, eigennützige und selbstsüchtige Zwecke als das Wohl der ihrer Führung vertrauenden Bevölkerungsfreie zu fördern. Auf wie äußerst schwachen Füßen die von ihnen behauptete Solidarität der „Proletarier aller Länder“ steht, wird auch aus der Ableugnung des sozialdemokratischen Maitres von Carmaux, Herrn Calvignac, ersichtlich, die im „Vorwärts“ veröffentlichte Dankepistel für den aus der Partei kassirten deutschen Sozialdemokraten den Streikenden in Carmaux gewidmeten Beitrag von 500 Franks geschrieben zu haben. Wenn der „Vorwärts“ dessenungeachtet für die Echtheit des Calvignac'schen Schreibbriefes eintritt, so beweist das nur, daß Herr Calvignac durch die Furcht, es mit den französischen „Genossen“ zu verderben, zur Preisgebung seiner Beziehungen zu den deutschen Sozialdemokraten bewegt worden ist. Mit einem Wort: das aufdringliche Liebeswerben Liebknechts und Co. um die Gunst des französischen Proletariats hat letzteres nur in dem Gefühl der Geringschätzung alles Deutschen, insbesondere auch der deutschen Sozialdemokratie, bestärkt und so die Gefahren der allgemeinen Lage nicht unwesentlich vergrößert.

Politische Tageschau.

Die Mittheilung, daß die Arbeiten an den zur Besserung der Lage des Handwerks bestimmten Gesetzentwürfen ins

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(12. Fortsetzung.)

Das war vielleicht nicht ganz ehrenvoll behandelt, aber diese Handlung bewahrte mich vor einem sonst unabwehrbaren Glend. Denn was stand in dem Briefe? Genau vermag ich es heute nicht mehr anzugeben. Aber er bewies mir klar und unzweideutig, daß ich schmählich betrogen wurde, daß ich derjenigen, die ich heiß liebte — oder die ich noch in dem Kaufsüß, in dem ich mich befand, wenigstens zu lieben glaubte — nur gut dazu war, um sie zu heirathen, während sie ganz andere Absichten in sich trug. Als mir dies in dem Briefe klar geworden, faltete ich ihn wieder zusammen, steckte ihn in den Umschlag und legte ihn an den Ort und Stelle; dann nahm ich das Umschlagetuch, dessentwegen ich noch einmal herausgestiegen war und das also Schuld an der Entdeckung geworden, schloß die Wohnung ab und stieg die Treppe hinunter zu den unten ungebüldig Wartenden. Ich wunderte mich im Stillen selbst darüber, daß mich diese furchtbare Enthüllung äußerlich nicht mehr ergriff; niemand hatte auch nur eine Ahnung davon, selbst Wally nicht, die doch ein böses Gewissen haben mußte! Ich erkannte daran um so deutlicher, daß sie eben kein Gewissen hatte, sonst hätte dieses sich melden müssen! Es hätte ihr keine Ruhe lassen müssen, als ich oben so lange blieb! Aber nein, sie war ruhig und freundlich, so unbefangenen und zuthunlich wie nur je. Da erfiel, als ich dies sah, war es mir, als ob in mir alles, was ich an Gemüth und Gefühl, an Menschen- und Gottvertrauen noch in mir hatte, zusammenbräche. Es war mir, als wüßte dies alles auf immer und ewig von mir. So hatte mir diese Stadt, in die ich voller freudiger Erwartung eingezogen war, nicht nur Geld und Gut verschlungen; sie hatte nicht nur mein Weib aus meinen Armen getrieben, —

Stoßen getathen seien, ist unrichtig. Es werden gegenwärtig vielmehr die Grundzüge für diese Entwürfe aufgestellt. Namentlich handelt es sich dabei um Abänderungen von Bestimmungen der Gewerbeordnung. Die Grundzüge sollen jedoch nicht eher zu Gesetzentwürfen ausgearbeitet werden, ehe sich nicht über dieselben in der Praxis stehende Sachverständige geäußert haben. Es dürften demgemäß wohl schon in naher Zeit solche Sachverständige gehört werden.

Die „Konservative Korrr.“ weist auf die Gefahr hin, welche die wachsende Hochflut der Juden in den akademischen Lehrkörpern mit sich bringe, und spricht die Vermuthung aus, daß der Vorschlag des verewigten v. Kleist-Regow, für die Zahl der jüdischen Schüler in den höheren Lehranstalten einen bestimmten Prozentsatz festzusetzen, eventuell besondere jüdische Gymnasien zu errichten, konservativerseits weiter verfolgt und auch auf das Ueberhandnehmen jüdischer Universitätsdozenten werde ausgedehnt werden. Die „Konservative Korrr.“ hofft, daß man sich auch in leitenden Kreisen zu diesen Anregungen entgegenkommend verhalten werde.

An eine Anzahl Berliner Großindustrieller sind, wie der „Konfekt.“ erfährt, amtlicherseits vor einigen Tagen Fragebogen vertheilt worden, um ihre Wünsche in Bezug auf Zollherabsetzungen in Rußland für den Fall des Abschlusses eines deutsch-russischen Zollvertrages zu erfahren. Es wird um Angabe der bis jetzt gültigen Zollsätze, der erforderlichen Ermäßigungen, ob Verzollung nach Werth oder nach Gewicht erstrebt werden soll, um Mittheilung, ob Konkurrenz-Industrie in Rußland existire, ob dieselbe stark sei, wieviel die bisherige Ausfuhr beträgt zc. ersucht. Es ist durchaus anerkennenswerth, daß vor dem Eintritt in ernsthafte Verhandlungen die deutschen Interessen gehört werden. Hoffentlich wird sich die Umfrage nicht auf die hiesigen Großindustriellen beschränken. Sehr wichtige Interessen hat in der Frage eines deutsch-russischen Handelsvertrages die deutsche Landwirtschaft zu vertreten. Sie müßte in erster Linie zu Wort kommen. Freilich gehört dazu, daß sie sich zum Wort meldet. Beherzigenswerth ist in dieser Beziehung, was Fürst Bismarck auf dem Kreistage in Rummelsburg in Erwiderung auf einen Toast sagte: „Es gehören 20 Millionen Menschen der Landwirtschaft an, und man müßte demzufolge in allen Theilen des Vaterlandes viel von der Landwirtschaft hören. Die von der Landwirtschaft stets geäußerte Bescheidenheit dürfte für immer nicht am Platze sein; denn: „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen!“ Wir wollen und dürfen uns aber nicht grün machen, wenn wir bestehen wollen! Tritt mir jemand auf die Zehe, dann schreie ich, aber nicht allein, weil mich der Tritt schmerzt, sondern damit sich der andere für die Zukunft vorzieht. Wir Landwirthe müssen uns rühren und auch laut unsere Stimmen erheben, wenn wir unsere Interessen wahren wollen.“

Der Reichskanzler hat sich entschieden dahin ausgesprochen, daß Deutschland die Damaraland-Konzession in vollem Umfange festhalte und nicht im Allereinsten daran gedacht werde, sich unter welchen Umständen auch immer seines südwestafrikanischen Besitzes zu entäußern.

Am Dienstag hätte in Prag die Uebernahme der von der Prager Stadtgemeinde erbauten Landwehrkaserne durch das Militärpersonal erfolgen sollen. Letzteres hat aber die Uebernahme verweigert, weil die Stadtgemeinde auf ihrer Forderung beharrte,

nein, sie hatte auch noch meinen Glauben an die Menschheit auf immer vernichtet!

„Ach, wie hatte ich doch an diesem schönen Mädchen gehangen! Wie hatte ich es verehrt und hoch gehalten! Ich sah immer zu ihr auf und kam mir klein und armselig ihr gegenüber vor. Es schien mir ein unverdientes Glück, daß sie mich liebte, daß sie mir angehören wollte! Und nun war ich aus allen meinen Himmeln gestürzt; als schmählich verrathen und betrogen fand ich mich wieder!“

Natürlich suchte ich gleich mit der Verrätherin zu brechen. Aber so tief hatte alles bei mir gefesselt, so groß war immer noch der Respekt vor ihr und ihrem ganzen Wesen, daß ich erst noch einen Vorwand dazu suchte. Und ich fand einen solchen recht leicht. Ich wußte ja jetzt, daß sie mich nur zu heirathen trachtete, um sich zu versorgen, während sie die Liebe, derentwegen sie einstmals den Tod gesucht, dennoch weiter im Herzen trug. Wie nun, wenn ich ihr sagte, daß aus der Heirath nichts werden sollte, weil ich ja noch verheirathet sei? Dann würde sie mich doch sicher sofort aufgeben.

Ich begab mich also wenige Tage darauf zu ihr und fand sie allein, so daß ich ungehindert mit ihr sprechen konnte. Ich begann damit, daß ich ihr schon längst etwas hätte sagen wollen, daß es mir aber schwer gefallen sei, es über die Lippen zu bringen u. s. w.

Ich hatte geglaubt, sie würde blaß werden, am Ende gar ohnmächtig; aber nichts von alledem. Lächelnd hörte sie mir zu, und als ich endlich schwieg und mit der Sache nicht recht heraus wollte, sagte sie:

„Ach, was wird es denn weiter sein! Nach so etwas fragt niemand, der klug ist, denn das Alte ist abgemacht; was hinter uns liegt, zählt nicht mit.“

„Leider zählt es hier doch mit,“ erwiderte ich hierauf und plagte nun derb mit der Sache heraus, „denn ich bin bereits verheirathet.“

daß an erster linker Stelle die tschechische Aufschrift und an zweiter rechter Seite die deutsche stehen solle. Der Bürgermeister Scholz — wahrlich kein tschechischer Name — erklärte sogar, lieber demissioniren zu wollen, als die Aufschriften ändern zu lassen. — Gestern sind in Prag die feudalen und tschechischen Delegirten des Reichsraths und der Landtage von Böhmen, Mähren und Schlesiens zu gemeinsamer Beratung über ihre künftige Haltung zur Regierung zusammengetreten. Wie die Dinge dort stehen, wird diese Konferenz den Zwiespalt im tschechischen Lager zu Tage treten lassen, nicht aber diesen Zwiespalt ausgleichen. Auch die Annahme der Resolution der tschechischen Parteirepäsentanten Böhmens, Mährens und Schlesiens — „Die Konferenz, welche festhält an ihren langjährigen, auf die Verwirklichung des Staatsrechtes und die Sicherung einer angemessenen Vertretung der böhmischen Länder im Kronrath, die Durchführung gerechter Wahlordnungen und gleichen Rechtes für die Nationen in den Ländern der böhmischen Krone, sowie die Entfaltung der Selbstverwaltung hinielenden Grundfäden, erklärt ihre Bereitwilligkeit zur energischen einigen Vertheidigung und Durchführung desselben und erachtet zu diesem Zwecke eine Verständigung aller Parteien für vortheilhaft“ — wird an der allgemeinen Lage wesentlich nichts ändern.

In einer Besprechung der Feierlichkeiten in Wittenberg bemerkt der Pariser „Temps“ mit gutem Verständniß: Die Feier habe durch die Rede des Kaisers ihren rein historischen Charakter bewahrt und sei von jedem provokatorischen oder auch nur polemischen Merkmal freigeblieben. Jedenfalls sei dies ein Gewinn für Deutschland, für die öffentliche Meinung und für die rivalisirenden Kirchen.

Im gestrigen französischen Ministerrath wurde dem Präsidenten Carnot vom Justizminister ein Dekret vorgelegt, durch welches 10 der in Albi verurtheilten Ausständigen begnadigt werden. Es verlautet, daß Carnot dieses Dekret sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit in Carmaux, welche für heute angekündigt wird, unterzeichnen wird.

Gladsstone wird an dem für den 9. d. Mts. in der Guildhall in Aussicht genommenen Lord-Mayors-Bankett auf den Rath seines Arztes nicht erscheinen.

In England, das kaum ein Jahr ohne große Streiks vorübergehen sieht, droht mit Anfang des nächsten Jahres wieder ein Riesenstreik auszubrechen. Es haben nämlich, wie aus London gemeldet wird, 90 000 Bergleute in Wales angekündigt, daß sie nach dem 31. Dezember d. J. die Gültigkeit der beweglichen Lohnskala nicht mehr anerkennen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November 1892.

Dem Berliner Magistrat ist auf die an Ihre Majestät die Kaiserin gerichtete Geburtstags-Glückwunschkarte das folgende Dankschreiben zugegangen: „Dem Magistrat von Berlin danke Ich aufrichtig für den Mir zu Meinem Geburtstage erneut dargebrachten Ausdruck guter Wünsche und treuer Gesinnung. Es ist wahr, daß Ich auf ein reich gesegnetes Jahr in Meinem Hause zurückblicke. Mit freudigem Stolze konnte ich die Entwicklung Meiner Söhne verfolgen, und die Geburt unserer Tochter erfüllte Mein Herz mit Dank gegen Gottes Güte. Wenn Ich auch in dem abgelaufenen Lebensjahre bestrebt war, leib-

Das war der Moment, wo beinahe doch die erwartete Ohnmacht eingetreten wäre. Wie geistesabwesend starrte sie mich an. „Es ist nicht möglich, nicht möglich,“ murmelte sie dabei, „wie kann man so schlecht sein!“

„Ja, man ist manchmal schlecht,“ sagte ich darauf sehr kühl, aber mit Betonung, indem ich mir im gleichen Augenblick vorhielt, wie schlecht sie selbst doch an mir gehandelt hatte. Aber sie überhörte dies gänzlich, da sie anscheinend auf einen Gedanken gekommen war, der sie vollständig beschäftigte. Sie kam damit auch bald heraus, indem sie zögernd aber doch bestimmt, ja hart und scharf sagte:

„Man kann sich doch aber scheiden lassen.“

Ja, das sagte sie! Es ist unerhört! Ich hatte erwartet, sie würde mir bittere Vorwürfe machen, da ich sie betrogen, um die Ruhe ihres Herzens, das Glück ihres Lebens gebracht u. s. w., statt dessen sagte sie dies! Sie bewies damit nur eben aufs Neue, daß ihr nur alles an der Heirath lag, daß ich sie hintergangen, fiel bei ihr nicht so arg ins Gewicht, und konnte auch nicht ins Gewicht fallen, da sie selbst mich ja zur Genüge hintergangen hatte.

„Nun ja,“ wiederholte sie, als ich nicht weiter antwortete, sondern im Zimmer auf- und abgehend, meinen bitteren Gedanken nachhing, „man kann sich doch scheiden lassen. Das macht heute nicht mehr Umstände als das Heirathen.“

Mich ärgerte und empörte die Herzlosigkeit, die sich in diesen Worten offenbarte; es schien mir auf einmal eine unerhörte Zumuthung, mich von meiner Frau (trotzdem sie mich böswillig verlassen hatte) scheiden zu lassen, daß ich ganz aufgebracht wurde; aber in meinem Unmuth fand ich erst recht keine passende Antwort, keinen geeigneten Ausgang aus den Schlingen, die sie stellte, um den festzuhalten, den sie glücklich eingefangen. Um da mit einem Schlage, wenn auch mit Hülfe eines Vorwandes und einer Nothlüge loszukommen, sagte ich schließlich, da mir etwas anderes nicht einfiel:

licher und sittlicher Noth durch Förderung und Anregung christlicher Thätigkeit entgegenzuwirken, so bleibt doch auf diesem Gebiete noch sehr vieles zu thun übrig, und ich vertraue gern, daß es der Magistrat auch fernerweit an opferwilliger Mitarbeit nicht fehlen lassen wird. Auguste Viktoria."

An der feierlichen Beisetzung der Königin-Witwe Olga von Württemberg werden persönlich theilnehmen: Der Kaiser, Prinz Georg von Sachsen, die Großherzogin von Baden, der Großfürst und die Großfürstin Wladimir, die Großfürstin Konstantin, der Erzherzog Ludwig Viktor, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Ludwig von Bayern, der Erbprinz von Sachsen-Coburg, der Erbprinz von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Weimar, die Herzöge Wilhelm, Nicolaus, Philipp, Robert und Ulrich von Württemberg, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, die Prinzessin Wilhelm von Baden und Prinz Maximilian von Baden. Die Höfe von Brüssel, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meinungen, Neuß j. L. und Mecklenburg-Schwerin werden Vertreter entsenden.

Nach dem ursprünglichen Programm der Wittenberger Feier sollte der König von Württemberg auf die Ansprache des Kaisers beim Festmahle antworten. Da der König die Fahrt wegen Ablebens der Königin Olga unterbrechen mußte, unterblieb die Erwiderung aus der Mitte der evangelischen Fürsten.

Fürst und Fürstin Bismarck übersiedeln im Laufe dieses Monats von Varzin nach Friedrichsruh. Während das Befinden des Fürsten vorzüglich ist, leidet die Fürstin noch an den Folgen einer ziemlich schweren Erkältung.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Peter Reichensperger in Köln erhielt das Großkreuz des päpstlichen St. Gregoriusordens.

Für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. ist Prof. Reinhold Vagas noch mit der Herstellung der Skizzen beschäftigt, die dem Vernehmen nach den Mitgliedern des Reichstags zur Besichtigung vorgeführt werden sollen. Im Laufe des nächsten Jahres gedenkt der Künstler nach den Entwürfen die Ausführung der großen Modelle in Angriff zu nehmen. Eine Reihe von jüngeren Bildhauern wird ihm dabei zur Seite stehen.

Der Kriegsminister hat aus allen Armeekorps bakteriologisch ausgebildete Sanitätsoffiziere auf kurze Zeit nach Berlin berufen, damit sie sich mit den neuesten Erfahrungen betreffs der Cholera-untersuchung und der Bekämpfung der Seuche vertraut machen. Der Kursus hat bereits am Montag begonnen. Die bakteriologische Untersuchung hat insofern einen bedeutenden Fortschritt gemacht, als geschulte Kräfte jetzt innerhalb 24 Stunden feststellen können, ob asiatische Cholera vorliegt, oder nicht.

Der preussische Eisenbahnminister hat den Eisenbahn-Direktionen durch Erlaß mitgetheilt, daß sich ein erhöhter Schutz der von der Eisenbahn durchschnittenen Waldungen, insbesondere Nadelholzwaldungen, gegen Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven durch Aufforstung der vorhandenen Forstschuttbäume mit Laubholz erreichen lasse. Außerdem wird sich das Wundhalten eines etwa 2 m breiten Streifens oder die Anlegung eines Grabens zwischen der Laubholzwaldung und der zu schützenden Forst empfehlen.

Das Berliner Distanzrittkomitee veröffentlicht eine Erklärung des Wiener Komitees, welche die im „Berliner Tagebl.“ erhobenen allgemeinen sowie die speziell gegen den Oberleutnant von Miklos erhobenen Anschuldigungen unwahr und bezw. als böswillige Verleumdung entschieden zurückgewiesen werden.

In Centrumskreisen soll, wie die „National-Liberale Korrespondenz“ erfahren haben will, die für das Reichstagsgebäude geplante Aufstellung der Büste Luthers unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte Aergerniß erregt haben, und es soll dagegen im Reichstag Widerspruch erhoben werden.

Der „Nationalzeitung“ zufolge gilt als Verfasser der Artikel in der „Deutschen Revue“ über den Krieg-in-Sicht-Zwischenfall von 1875 Prof. Geßler.

Der radikale Flügel der Fraktion der Linken im Berliner Stadtverordneten-Kollegium wird sich nunmehr zu einer besonderen Fraktion organisiren unter dem Namen „Neue Fraktion der Linken“. Zum Vorsitzenden ist Dr. Theodor Barth ausersehen.

Betreffs des vom Bürgermeister von Carmaux Calvignac an die französische Blätter in Abrede gestellten Dankschreibens an die deutsche Sozialdemokratie erklärt der „Vorwärts“: „Das Original jenes Briefes befindet sich in unserem

„Ja und dann noch eins; meine Stelle habe ich am längsten gehabt, das Geschäft wird wohl dieser Tage bankrott machen.“

Als aber das heraus war, machte sie ganz andere Augen als ich vorher, ja als ich jemals an ihr gesehen. Nun merkte sie, daß von mir nichts weiter zu haben war. Doch was soll ich dies, das ja alles traurig und abscheulich genug war, weiter ausmalen — das Ende davon war, daß ich ihr „Adieu“ sagte auf Nimmerwiederssehen, ihr, die mein Ideal gewesen war.

Auf dem Heimweg freute ich mich im Stillen darüber, daß mir der gute Gedanke wegen des Bankrotts des Geschäftes eingefallen war; nur ihm hatte ich zu danken, daß sie mich so leicht freigab, da sie ihren Heirathsplan damit gründlich beseitigt sah. Der Gedanke selbst aber war mir doch nicht so ohne allen Grund zugeflogen, wenn ich freilich auch in jenem Augenblicke nicht erst lange darüber nachgedacht hatte. Unser Geschäft stand nämlich wirklich schlecht. Es war ganz so, als ob jenes Jubiläum einen Wendepunkt für das Geschäft abgeben hätte. Freilich, kurz nach dem Jubiläum wurde — wie ich bereits erzählt — so flott wie noch niemals vorher gearbeitet und auch ebenso flott verkauft. Aber etwa 2—3 Monate später war der Absatz rein wie abgeknitten. Von da ab wurde monatlang nur auf Vorrath gearbeitet. Der Prinzipal war in grimmigster Stimmung. Keiner konnte es ihm mehr recht machen. Als es aber an Platz zu mangeln anfing, um all die täglich von Neuem fertig werdenden Waaren aufzuheben; als oben im Boden neue Räume dazu geschaffen werden mußten und noch immer kein Absatz sich einstellte — da wurde es geradezu unheimlich. Bis dahin hatte die ganze Gesellschaft der Arbeiter und Arbeiterinnen eigentlich eine Art Schabenfreude über diese Lage der Dinge an den Tag gelegt; wir Arbeiter hatten unsere schlechten Wägen darüber gemacht, wenn ein paar Tausend Schäfte nach dem andern auf's Lager kam. „Leg's zu den Uebrigen“ — wie die Maria Stuart bei Schiller'n sagt, — hieß es dann jedesmal, worauf dann die Mädchen zu lichern anfangen und ähnliche schlechte Witze machten. Als aber die Sache ernster wurde, wurden auch wir ernster, denn daß es auf diesem Wege auch uns bald an

Besitz und kann auch anständigen Segnern zur An- und Einsicht vorgelegt werden.“

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg ist auf den 24. November angelegt worden.

Bei der Gemeinde-Vertreterwahl in Rixdorf haben am Dienstag die Sozialdemokraten in der 3. Abtheilung den Sieg errungen; die Kandidaten des dortigen Bürger- und Grundbesitzervereins konnten zusammen noch nicht einmal die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmen erlangen.

Breslau, 2. November. Landgerichts-Direktor Schmidt hat gegen den Redakteur der „Volkswacht“, Thiel, in der bekannten Meineidsangelegenheit wegen Beleidigung Strafantrag gestellt.

Bochum, 2. November. Wegen Beleidigung des Staatsanwalts Paymann und des Gerichtsassessors Wagener wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Redakteur Fußangel zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, den der Angeklagte im Januar d. J. unter der Ueberschrift „Behandlung der politischen Gefangenen“ in der „Westf. Volksztg.“ veröffentlicht hat.

Toelz, 2. November. Der bekannte Kulturhistoriker und Geograph Friedrich v. Heltwald ist hier gestorben.

Ausland.

Wien, 2. November. Bei der Abschiedsfeier für den Hofprediger a. D. Stöcker sicherte dieser seinen hiesigen Anhängern die Fortsetzung der Bekämpfung der Juden bis an sein Lebensende zu; die Hauptaufgabe bleibe die Wiedergewinnung der Arbeitermassen. „Man widerstehe uns“, sagte unter anderm Stöcker, „den Verkehr mit den überberufenen Wiener Antisemiten; ich erwiderte, äbelbeumdet bin ich auch.“

Budapest, 2. November. Der Abgeordnete Franyi, Führer der Unabhängigkeitspartei, ist gestorben.

Settinja, 2. November. Der Minister des Aeußeren notifizirte amtlich, daß sämtliche Gerichte von der Abdankung des Fürsten Nikolaus aus der Luft gegriffen seien.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 1. November. (Zur Warnung). Der Fleischermeister Kalinowski von hier wanderte vor 8 Jahren unter Zurücklassung seiner Familie nach Amerika aus. Sehr in seinen Erwartungen getäuscht, konnte er nicht denjenigen Betrag durch Arbeit ersparen, welcher ihn in den Stand setzte, seine Familie nach dem gelobten Lande hinüberzuführen; er erwarb nicht einmal soviel, um seine Rückreise antreten zu können. Seine in dürftigen Verhältnissen lebende Familie erhielt nun vor Kurzem einen Brief, in welchem der Tod des Mannes amtlich mitgetheilt wurde.

Culmssee, 2. November. (In der letzten Stadtverordneten-Sitzung) wurden die Mittel zur Beschaffung einer Abfuhranlage im Betrage von 2100 Mk. bewilligt. Während bisher die Abfuhr in offenen Wagen und zum Theil sehr unrichtigen Holzgefäßen geschah, wodurch die Straßen häufig verunreinigt und die Luft verpestet wurde, wird in Zukunft diese Abfuhr nur in verschlossenen eisernen Wagen, wobei die Auswurfstoffe mittels eines Pumpwerks geschafft werden, bemittelt. In dieser Sitzung wurde ferner die Hundsteuer von 3 Mk. auf jährlich 6 Mk. erhöht und die Anstellung eines Polizeiergeanten mit 800 Mk. Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren bis 1200 Mk. steigt. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zur Sprache, daß Herr Bürgermeister Hartwich sich um die vakante Bürgermeisterstelle in Kotel bemühen habe, welche besser dotirt sei. Es wurde insolge dessen der nicht auf der Tagesordnung gesetzte Antrag gestellt, das Gehalt des Bürgermeisters um 600 Mk. zu erhöhen, um denselben der Stadt zu erhalten. Der Antrag erhielt auch die Mehrheit und wird demnächst verwirklicht werden.

Aus dem Kreise Culm, 1. November. (Das Rittergut Dorpsch) ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Schwey, 31. Oktober. (Gefundenes Glück). Vor 30 Jahren wanderte ein hiesiger Schneider unter Zurücklassung seiner Frau und Tochter nach Amerika aus und galt bisher als verstorben. Durch Erbschaft gelangten die Zurückgebliebenen zu Vermögen, aus dem Schneider gelang es, sich drüber zu einem wohlhabenden Konfektionshändler emporzuschwingen. Die durch dritte Personen ins Wert gesetzten Annäherungsversuche sind von Erfolg gewesen, denn der reiche Amerikaner hat sich zur Rückkehr entschlossen.

Strasburg, 1. November. (10000 Mk. Belohnung). Auf die Ergreifung des Mörders des Gutsbesizers von der Goltz und des Fortaufsehers Rath ist eine Belohnung von 10000 Mk. ausgesetzt worden.

Graudenz, 1. November. (Auszeichnung). Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Schmidt hieselbst ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 verliehen worden.

Neuenburg, 1. November. (Ermittelte). Im Juli v. Jz. wurden in Neulium unweit Culm der Rätiner Gabriel und die Witwe Koch in ihrer Bekleidung ermordet. Der Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, lenkte sich auf einen Arbeiter Mattheus, der jedoch seitdem spurlos verschwunden war. Die Ermittlungen eines Berliner Kriminalbeamten,

den Kragen gehen würde, war klar. Es kam auch bald die Zeit, wo der Prinzipal, der bis dahin eigentlich zu jeder Zeit, wenn die Maschinen gingen, im Geschäft gewesen war — nicht mehr regelmäßig in's Geschäft kam, und zwar war er merkwürdiger Weise gerade dann immer nicht da, wenn Leute kamen Geld, zu holen.

Die Löhne waren freilich alle immer noch pünktlich bezahlt worden; zuletzt hatten wir aber schon einmal an einem Sonnabend eine ganze Stunde warten müssen, bevor wir das Geld erhielten, was nicht wenig Aufregung im ganzen Saale gemacht hatte. Den nächstfolgenden Sonnabend aber erlebten wir nicht mehr in der Fabrik: schon Donnerstag, als wir früh in die Fabrik kamen, hieß es, heute würde mit der Arbeit aufgehört. Unter solchen Umständen wurde natürlich nicht erst ordentlich angefangen; und richtig, noch vor Mittag erschien der Buchhalter im Saale und verkündete, daß der Betrieb eingestellt werden mußte. „Aber erst noch den Lohn auszahlen!“ rief es da aus einer Ecke.

„Ja wohl“, rief alles, „erst den Lohn auszahlen, sonst schlagen wir alles kurz und klein.“

„Es ist kein Geld in der Kasse“, schrie der Buchhalter, wobei er ganz roth im Kopf wurde, „und der Prinzipal ist verreckt.“

„Was kümmert das uns?“ riefen die Leute, „wir müssen unser Geld haben.“

„Ich habe keins, laßt mich in Ruhe und verklagt den Prinzipal“, erwiderte der Buchhalter und machte, daß er fortkam.

Alles verließ die Maschinen und seine Plätze und kam mitten im Saal bei den eisernen Säulen zusammen. Auch der Maschinen- und der Kesselmacher kamen herzu; das Feuer blieb ungeschürt; aber das große Schwungrad, das einmal in Bewegung war, ging noch eine Zeit lang fort und brummte mit in die Berathung hinein, die nun gepflogen wurde. Das Ende der Berathung war: ruhig nach Hause gehen und nichts demoliren, da uns dies doch nicht zu unserm Gelde, sondern nur zu einiger Zeit unfreiwilligen Aufenthalts in Nummer 5 sicher verhehlen könnte. (Fortsetzung folgt.)

der sich f. B. zu diesem Zwecke auch in Neuenburg und Umgegend aufhielt, hatten keinen Erfolg. Am vergangenen Mittwoch gelang es nun zufällig Herrn Gendarmen Zimmermann, den vermuthlichen Thäter in Bochlin dingfest zu machen. Auf Beschluß der königl. Staatsanwaltschaft Thorn wurde M. nach Culm transportirt.

St. Oylau, 1. November. (Unfälle). Auf dem hiesigen Ostbahnhof fuhr gestern Abend eine Lokomotive gegen eine mit Eisenbahnschienen beladene Lokom., welche von Arbeitern geschoben wurde. Die Lokom. wurde vollständig zerrümmert, eine Anzahl Schienen verbogen und die Lokomotive beschädigt. Die Arbeiter sprangen noch rechtzeitig zur Seite. Auf demselben Bahnhof verunglückte beim Rangiren der Assistent Bittner. Derselbe sprang in der Dunkelheit während der Fahrt vom Trittbrett eines Waggons und fiel dabei mit dem Kopf gegen eine Weiche. Schwerverletzt mußte er fortgetragen werden.

Dirschau, 1. November. (Verbot). Nach einer Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist den von Polen kommenden Flößern nunmehr auch das Betreten der Stadt Dirschau verboten worden. Nur solche Flößer, welche auf für Dirschau selbst angefertigten Traktien eintriften, also von hier aus die Rückreise antreten, dürfen in unserer Stadt fernerhin einkaufen, aber auch sie erst nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung.

Neustadt, 1. November. (Kreisynode). Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Luckow fand heute hieselbst die diesjährige Kreisynode statt. Das Referat über das Proponendum des Konfessionsrats: „Wie können der Diakonienarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und in der Gemeinde die Wege gebahnt werden?“ hatte Pfarrer Weder-Bohlschau übernommen. Demnächst wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heute versammelte Kreisynode bekennet sich offen zu dem alten ehrwürdigen Apostolikum und protestirt einstimmig gegen grundsätzliche Bestrebungen des Professors Dr. Harnack in Berlin.“

SS Schloppe, 2. November. (Wahnprojekt. Einbruch. Jagd). Schon seit Jahren sind der hiesige landwirthschaftliche Verein und andere interessirte Kreise bemüht, eine Bahnverbindung zwischen unserer Stadt und Filsbe oder Kreuz herzustellen. Aber trotz des größten Entgegenkommens der beteiligten Kreise und der Großgrundbesitzer und des Nachweises der Rentabilität einer solchen Bahn sind die erwähnten Bestrebungen ohne nennenswerthen Erfolg geblieben. Nunmehr will man den Bau einer Tertiärbahn betreiben und ist dieserhalb mit Unternehmern in Verbindung getreten. — Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in vergangener Nacht bei dem Gastwirth Raag in Veritzthal verübt worden. Die Diebe drangen in den Wirtschaftskeller und brachen von hier in den Vagerteller durch, welchen sie gehörig austräumten, wobei sie es besonders auf den Weinvorrath abgesehen hatten. Alsdann stiegen sie in den Laden hinauf, eigneten sich auch hier Waaren an und plünderten die Ladentasse. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur. — Auf einer in der hiesigen königl. Forst abgehaltenen Treibjagd gelangten 35 Hasen und ein Fuchs zur Strecke.

Königsberg, 1. November. (Daß „der Blumen Rache“) keine Ausgeburt der dichterischen Phantasie ist, zeigt folgender Vorfall, der sich in einer hiesigen Familie in der Prinzenstraße ereignet hat. Am Freitag vergangener Woche feierte die Tochter eines dort wohnhaften Rentiers ihren Geburtstag, zu dem sie nicht weniger als 32 Strauße mit den schönsten und duftigsten Blumen erhalten hatte. So lieb ihr alle diese herrlichen Kinder Floras waren, sollte ihre Nähe ihr doch gefährlich werden. Die junge Dame hatte nämlich unvorsichtiger Weise die Blumen in ihrem Schlafzimmer untergebracht, und als um 3 Uhr in der Nacht die im andern Zimmer schlafende Mutter erwachte, vernahm sie zu ihrem Schrecken ein leises ängstliches Stöhnen aus dem Zimmer ihrer Tochter. Als sie nun hinzueilte und die Thür öffnete, strömte ihr ein so starker Blumenduft entgegen, daß die alte Dame förmlich zurückprallte. Auf der Erde neben dem Bett aber lag die Tochter in tiefer Ohnmacht, so daß sie hinausgetragen werden mußte. Erst nach längerem Bemühen gelang es den vereinten Anstrengungen, die junge Dame aus ihrer Betäubung zu erwecken. Derselbe liegt aber noch heute krank darnieder. (K. S. J.)

Insterburg, 1. November. (Die Münzsammlung der hiesigen Alterthums-Gesellschaft ist um einige werthvolle Exemplare bereichert. Es sind dies sogenannte kufische Münzen, geprägt im achten und neunten Jahrhundert nach Christi zu Bassora und Damaskus unter der Herrschaft Harun-al-Raschids oder seiner Nachfolger. Derartige Münzen, auch Dirhems genannt, werden öfters in den Küstländer südlich der Ostsee gefunden und sind infolge des Tauschhandels in jener Zeit hierher gelangt.

Von der russischen Grenze, 31. Oktober. (Folgen des Jähzornes). In Polnisch Kluttik gerietten zwei Brüder dermaßen in Streit, daß der ältere eine neben ihm liegende Art ergriff und sie seinem Bruder bis an den Arzhelm in den Kopf schlug. Als die Reue in dem Wüthenden erwachte, begab er sich auf den Heuschuppen, wo er sich an seinem Leibriemen erhängte.

Bromberg, 31. Oktober. (Straßenbahn. Urtheil). Die hiesige Straßenbahngesellschaft hat ihr Betriebskapital um 75000 Mk. erhöht. — In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde eine Bäckergehilfin wegen fahrlässiger Tödtung ihres eigenen 5 Monate alten Knaben zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Infolge ihrer Nachlässigkeit waren am eisernen Ofen hängende Windeln angebrannt, und der sich entwickelnde Rauch erstickte das Kind.

Stargard i. Pomm., 31. Oktober. (Jubelfeier). Gestern wurde hier durch eine größere Festsfeier das 600jährige Bestehen der hiesigen altherühmten Marienkirche begangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. November 1892.

(+ Professor Dr. Fasbender, Oberlehrer a. D.). Aus Barmen zu Ostem 1855 auf Empfehlung seines heimathlichen Abgeordneten durch Bürgermeister Körner, gleichfalls damals Landtagsmitglied, nach Thorn berufen als 1. Professor und Hauptlehrer des neuen Realgymnasiums, das am 26. März 1855 eröffnet ward, kam der heute Verewigte hierorts in'schwierige, kaum erst geregelte Verhältniß, deren Ordnung ihm hauptsächlich übertragen wurde. Sorgfältig beschäftigte er sich hiermit und verstand es bald, allseitiges herzliches Vertrauen zu erlangen. Unter fünf Direktoren der Doppelschule wußte er allezeit für seinen besonderen Theil gleichmäßig gerechte Berücksichtigung zu erzielen. Er bewährte sich ihnen Allen in einem Menschenalter unverändert als pflichttreuer Amtsgenosse wie auch würdiger Stellvertreter und einsichtsvoller Mitberather. Seine übrigen Kollegen fanden an ihm einen gewissenhaft waltenden, rechtschaffenen und biederen Freund, seine Schüler einen herzengutenden und mildredenden, immer gleich eifrigen und ruhiggesetzten Arbeiter in den schwierigen Unterrichtsfächern der mathematischen und physikalischen Wissenschaften. Jedermann in der Bürgerschaft fühlte Hochachtung vor seinem unentwegt festen und klaren Auftreten, seiner befähigenden feinen und treuen Gesinnung. Die Vereiner, deren thätiges Mitglied er war, schätzten ihn wegen seiner unermüdenden Dienstfertigkeit und stetigen opferwilligen Anhänglichkeit an ihre Sache. Wir wissen, daß auch seine fern wehende Familie an ihm einen unvergeßlich wohlwollenden, stets treubereiten Rathgeber verlor. Beilagen wird seinen Verlust ebenso hier in der neuen Heimat ein großer Bekanntheitskreis, den er in nahezu vier Jahrzehnten sich erworben. Mit ihm scheidet einer der letzten Vertreter jenes vormärzlichen Zeitalters milder Toleranz und ruhiger Auffassung in allen religiösen und politischen Fragen. Für diesen hervorragenden Zug seines Charakters lege zumal günstiges Zeugniß ab die herzliche Freundschaft, die ihn mit katholischen Geistlichen nicht minder verband als mit seinen Konfessionsverwandten. Ein streng konservativer, fest und firm christgläubiger Mann, hat er niemals in langjährigem Aufenthalt hierorts einen verlebenden oder gar unverträglichen Sinn offenbart. Man dürste wohl sagen: mit diesem westfälischen Greise geht eine Generation zu Grabe, wie sie nur wenigen jetzt noch in der Erinnerung ist!

(Personalveränderungen im Ceere). Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Nach vom Inf.-Regt. Nr. 21 ist zum Oberstabsarzt 1. Klasse, Stabsarzt Dr. Smitz vom Inf.-Regt. Nr. 88 zum Oberstabsarzt und Regimentsarzt beim Inf.-Regt. Nr. 61 befördert, und dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Lorenz, Regimentsarzt im Inf.-Regt. Nr. 61, mit Pension und Uniform der Abschied bewilligt worden.

(Zur Cholera-gefahr). Neue verdächtige Erkrankungen sind nicht vorgekommen. — Diejenigen Traktanten, auf denen bei den Bedienungsmannschaften choleraverdächtige Erkrankungen sich zeigten, sind durch gelbe Flaggen kenntlich gemacht und ist deren Betreten streng verboten. Trotz dieses Verbots und ohne Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr werden die Traktanten dennoch von verschiedenen Personen betreten.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß jeder, welcher von den Revisionsbeamten auf den Traufen betroffen wird, zu gewärtigen hat, daß er ebenso wie choleraverdächtige Flößer nach Schillno geschafft und dort in eine stägige ärztliche Beobachtung gestellt wird.

(Zur Abmündung der Choleraepidemie) werden seitens der Bezirksregierungen und der Polizeibehörden allerlei dankenswerthe Einrichtungen und Vorkehrungen getroffen, so zuletzt die Aufhebung der Krammärkte, die sanitäre Unterordnung und Absonderung der polnischen Flößer etc. Die „Eibinger Zeitung“ empfiehlt jetzt, ein besonderes Augenmerk auf die in verschiedenen Städten und Ortschaften der Provinz in Massen herumvagabondierenden russisch-polnisch-jüdischen Schnorrer zur Rückwanderung zu richten. Sie kommen zumeist aus choleraerkrankten Orten, werden fast nirgends ärztlich untersucht und sind jedenfalls die besten Ueberbringer der Choleraepidemie. Es dürfte an der Zeit sein, endlich dieser Gesellschaft etwas näher zu treten.

(Stadtverordnetenversammlung vom 2. November.) Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boettke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schultebruns, Kämmerer Stachowicz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Währ und Stadtrath Kuttler. — 1) Ein dringlicher Antrag des Magistrats, wegen Ueberfüllung der 6. Klasse der Knabenmittelschule, welche gegenwärtig die hohe Schülerzahl von 91 aufweist, und in zwei getrennten Abtheilungen von einem Lehrer und der Lehrerin Fräulein Caro unterrichtet wird, ein neues Klassenlokal zu mieten, da sich die vorhandenen Räume als unzureichend erwiesen haben, wurde nach längerer Debatte, in welcher Stv. Fejerabend die früher in Aussicht genommene Anstellung einer neuen Lehrkraft, die der Magistrat durch seinen Antrag wieder vertagt, befürwortete, angenommen und im Hause Gerechtigkeit 6 ein Zimmer für 300 Mk. jährlich zu mieten beschlossen. — Die Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Werbis referirt, gelangten hierauf zur Verhandlung: 2) Die Vorlage, betr. Ueberweisung des Kostenantrages beim Bau des Hilsbüchereiinstitutes auf der Bromberger Vorstadt sowie Prüfung und Entlastung der Rechnung über diesen Bau, wird auf Wunsch des Magistrats an diejenige zurückgereicht, da die Rechnungen im Baubezirke noch einer Prüfung unterzogen werden sollen. — 3) Der Bitte der Witwe Auguste Gajewski aus Oles, wegen ihres leidenden Zustandes die ihr gewährte monatliche Unterstützung von 9 Mk. zu erhöhen, wird entsprochen und letztere auf 10 Mk. festgesetzt. — 4) Die Rechnung der städtischen Gewerbesteuer pro 1. Januar 1891 bis Ende März 1892 wird entlastet. Die Einnahme der Kasse beträgt 1652 Mk., die Ausgabe 797 Mk. und ist ein Bestand von 858 Mk. vorhanden. — 5) Prüfung der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1891. Die Rechnung weist einen Betrag von 129 000 Mk. nach und der Ausschuss beantragt Entlastung. Stv. Dietrich weist hierbei auf den schlechten baulichen Zustand des Bürgerhospitals hin und fragt an, wann mit einem Neubau vorgegangen werden könne. Die Bürgerhospitalkassen befinden sich gegenüber den glänzend geborgenen Siechen im Nachtheil. Der Referent erwidert, daß in etwa 8 Jahren wohl das erforderliche Kapital von 40 000 Mk. zum Bau vorhanden sein werde. Die Entlastung der Rechnung erfolgt. — 6) Die zur Prüfung vorgelegte Rechnung der städtischen Feuerlozietaxen pro 1891 weist nach in Einnahme 154 482 Mk., Ausgabe 128 449 Mk. und hat einen Bestand von 25 932 Mk. Das Kapital der Kasse beträgt 1 354 670 Mk., mehr gegen 1890 29 364 Mk. — 7) Es folgt die Entlastung der Rechnung der Glenden-Hospitalkasse (Bestand 39 829 Mk., Vermögen 72 000 Mk.), der St. Jakobs-Hospitalkasse (Bestand 14 098 Mk., Vermögen 65 613 Mk.) und der St. Georgen-Hospitalkasse pro 1891/92, bei welcher kleinere Staatsüberschreitungen vorgekommen sind, (Einnahme 4627 Mk., Ausgabe 3544 Mk.). Stv. Kolinski bringt hierbei zur Sprache, daß in einer früheren Sitzung von ihm beantragt sei, den Namen des „Glenden-Hospitals“ zu ändern, was auch vom Magistrat zugesichert worden. Dem gegenüber wird vom Magistratsratte aus erwidert, daß der Name damals historisch erklärt worden und ein Antrag auf Abänderung desselben weder eingebracht noch genehmigt, der Magistrat aber bereit sei, falls dieses jetzt geschehe, der Angelegenheit näher zu treten. Es wird vorgeschlagen, den Namen in „Katharinen-Hospital“ umzuwandeln, ein Antrag aber, da Stv. Kolinski behauptet, daß ein solcher thatsächlich bereits eingebracht worden und nicht gestellt, sondern ausgelegt, bis die Angelegenheit aufgeklärt. — 8) Das Gesuch einer pensionirten Lehrerin, die 36 Jahre im städtischen Dienste war, um Vereinerung von der Gemeindesteuer, wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen. — 9) Von der Nachweisung der gegen den Etat der Kämmererkasse in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober cr. entstandenen Mehrausgaben, die durch verschiedene notwendige Verbesserungen im Chausseebau, durch Umänderung des Kriegendenkmals (580 Mk.) und erhöhten Bedarf bei der Armenverwaltung entstanden sind, wird Kenntniß genommen, desgl. 10) von dem Protokoll über die am 26. Oktober cr. stattgefundene Kassenrevision, und 11) von der Mittheilung des Kämmererkassen-Rechnanten Kapelle, daß gekündigte der Kämmererkasse gehörige Effekten nicht vorhanden sind. — 12) Der Vorschlag zur Ausführung des Neubaus eines Schafstalles auf der Biere in Concyon erfolgt an die Firma Ulmer und Kaun für ihr 8 pCt. unter dem Anschläge erfolgtes Angebot. — 13) Der Magistratsantrag, betr. die Einrichtung einer Schuldienerwohnung in der höheren Mädchenschule und Zuständigung des bisherigen Schuldienerhauses im Kostenbetrage von 2500 Mk., rief eine längere Diskussion hervor. Der bauwürdige Zustand des Schuldienerhauses auf dem Hofe der Schule wurde von der Versammlung anerkannt, zur Verbesserung desselben 500 Mk. bewilligt, dagegen die Forderung der Einrichtung der Schuldienerwohnung in der Biere am westlichen Eingange des Schulgebäudes, um die vielen Unzuträglichkeiten, die dadurch hervorgerufen werden, daß der Schuldiener jetzt seine Kontrolle über den Hof das Gebäude betritt, wird mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt auf zwei Jahre vertagt. — 14) An Stelle des aus der Armendeputation und damit auch aus der Verwaltungsdeputation des St. Georgen-Hospitals wegen Wohnungswechsels ausgeschiedenen Herrn Walter Kambach wird Herr Schlossermeister Gude gewählt. — 15) Die Anbringung eines Drahtzaunes an den Lehmgruben der städtischen Ziegelei wird genehmigt und der Betrag von 110 Mk. dazu aus der Ziegeleikasse bewilligt. — Die Vorlagen des Verwaltungsausschusses, Referent Stv. Wolff, gelangen nunmehr zur Verhandlung. — 16) Veranstaltung einer städtischen Feier aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung der Stadt Thorn mit dem preussischen Staat. Der Herr Regierungspräsident hat sich an den Magistrat gewandt und wünscht darüber informiert zu werden, ob und welche Veranstaltungen die städtischen Behörden aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Thorn zur Krone Preussens in Aussicht genommen haben, um sich über die Beteiligung der Staatsbehörden hieran schlüssig zu machen. Der Magistrat Thorn hat sich nach Danzig gewandt und angefragt, was von der dortigen Kommune bezüglich der Säkularfeier geplant werde, um eventl. diese mit Danzig gemeinsam und zur gleichen Zeit zu begehen, oder die Veranstaltung einer Feier selbst in die Hand zu nehmen. Nach der eingegangenen Antwort hat in Danzig noch keine definitive Beschlusfassung über die Veranstaltung einer Feier stattgefunden, doch werde eine solche jedenfalls am 7. Juni n. J. stattfinden. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß und wählt in eine gemischte Kommission, für welche seitens des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kobl, Bürgermeister Schultebruns und Kämmerer Stachowicz ernannt sind, ihrerseits die Herren Prof. Boettke, Dietrich, Hensel und Wolff. Die Kommission wird nach den gepflogenen Beratungen ihre Vorschläge der Versammlung unterbreiten. — 18) Die Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern zum Wahlvorstande für die in diesem Monat stattfindenden Stadtverordnetenwahlen fällt auf die vom Ausschuss vorgeschlagenen Stv. Hartmann und Kitzweiger, Glümann und Runge. — 19) Die Einrichtung elektrischer Beleuchtung. Der Besitzer der Leibischer Mühlen Herr Oberleutnant Schulze hat den Plan, Thorn mit elektrischer Beleuchtung zu versorgen, weiter verfolgt und sich bereit erklärt, an die Kommune vom Nutzen aus der Anlage 5 pCt. für die Erlaubniß zur Anlage des Hochnetzes zu zahlen. Der Ausschuss empfiehlt Ablehnung dieses Antrages im Interesse der Steuerzahler, da die Kommune durch diese Anlage großen Schaden erleiden würde. Auch die Stimmung der Versammlung ist durchaus ablehnend, doch wird auf Befürwortung des Herrn Stadtbaurath Schmidt, die Angelegenheit nicht kurzer Hand abzuweisen, sondern wenigstens einer genaueren Prüfung zu unterziehen, um dem Antragsteller einen motivirten Bescheid zugehen zu lassen, eine Kommission von vier Mitgliedern, aus den Stv. Dietrich, Wolff, Cohn und Tilk bestehend, gewählt, die sich mit der Angelegenheit näher beschäftigen wird. — 20) Die Verlängerung des Mietvertrages mit Herrn Stalermeyer Heli bezüglich des Thurmes Altstadt Nr. 400 bis 1. April 1894 wird genehmigt. — 21) Die Vornahme der Ertragwahlen für verschiedene Deputationen an Stelle des aus der Versammlung aus-

geschiedenen Herrn Stadtrath Fejlauer wird bis zur nächsten Sitzung vertagt, in der die Listen der Mitglieder der einzelnen Deputationen vorgelegt werden sollen, damit Doppelwahlen vermieden werden. — 22) Von 13 Stadtverordneten war der Antrag eingebracht, die Zeit für den Beginn der Sitzungen von 3 auf 4 Uhr nachmittags zu verlegen. Stv. Sand begründet den Antrag damit, daß für die in den Vorstädten wohnenden Stadtverordneten diese Zeit gelegener sei; die Waage nach der Mittagszeit sei zu kurz; vor Jahren, als man den Beginn der Sitzungen um 3 Uhr einführte, wohnten noch keine Stadtverordnete in den Vorstädten. Stv. Fejerabend erklärt sich gegen diese Aenderung, die sich ebensowenig bewähren würde, wie das früher mit einem ziemlichen Kostenaufwande eingeführte Einladungsverfahren, das man bald beseitigen wollte. Stv. Tilk tritt für den Antrag ein, begründete Wünsche müssen erfüllt werden. Von ihm sei die von dem Stv. Fejerabend kritisirte Aenderung in dem Einladungsverfahren ausgegangen, weil er sie für sach- und formgemäß hielt. Bei der Abstimmung fällt der Antrag. — 23) Betr. Wahl der Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation. Hierbei wird die Frage erörtert, wie zu verfahren sei, wenn Mitglieder der Kommission sich an den Lieferungen beteiligen wollen. Die Referent mittelt, hat Stv. Ueblich den Eintritt in die Baukommission abgelehnt, da er Absicht habe, an den Lieferungen sich zu beteiligen. Stv. Krüwe hält es für das richtige, daß nur solche Mitglieder in die Kommission gewählt werden, die an den Lieferungen nicht theilnehmen, damit die Kommission unparteiisch bleibe. Stv. Sand schlägt vor, daß Kommissionsmitglieder für die Dauer ihrer Lieferungen zurücktreten. Stadtbaurath Schmidt ist der Meinung, daß der Vorschlag des Stv. Krüwe wohl der vollkommenste wäre, indeß ließe er sich nur in einer größeren Kommune durchführen, in einer kleineren Stadt scheiterte er an der geringen Zahl der Stadtverordneten. Stv. Tilk stellt hierauf den Antrag, daß Kommissionsmitglieder, welche Lieferungen übernehmen, für die Dauer derselben ihr Amt niederlegen müssen. Der Antrag wird angenommen und in die Kommission, welcher seitens des Magistrats die Herren Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowicz, Stadtrath Kuttler und als technischer Beisitz der Herren Ingenieur Mezger und Gasdirektor Müller angehören, von den Stv. die Herren Krüwe, Tilk, Matthes, Werbis für die Kommune und die Herren: Sand, Houtermans, Vorkomski und Hartmann für die Bürgerchaft gewählt. — 24) Der Beitrag der Stadt Thorn zum Westpreussischen Städtetage, an dessen Verhandlungen in Danzig am 1. und 2. Juni die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kobl und Stadtverordnetensorber Professor Boettke theilgenommen, wird beschlossen und zugleich die Mittheilung entgegengenommen, daß der Städtetag im nächsten Jahre in Thorn tagen werde. — 25) Der von Herrn Ingenieur Mezger abgeänderte Entwurf der allgemeinen Bedingungen für die öffentliche Ausschreibung von Bauarbeiten und Lieferungen für die Stadt Thorn ist unter den Mitgliedern vertheilt worden und gelangte als letzter Gegenstand der Tagesordnung zur Berathung. Stv. Tilk beantragte mehrere Abänderungen, die bezwecken, daß die Kautionsstellung nicht 10 pCt. des Lieferungsobjekts, sondern nur 5 pCt. zu betragen hat, ferner, daß das Verfahren Kostenanschläge auszugeben, neben deren Preisangaben der Lieferant seine Preise zu setzen hat, nicht zur Regel gemacht werde, denn dadurch werde namentlich der kleinere Lieferant zu der unfinnigen Konkurrenz verführt, indem er ohne genaue Prüfung nur die niedrigsten Ziffern einstelle. Stadtbaurath Schmidt erkannte letzteres an, hat jedoch ein bestimmtes Verfahren nicht vorzuschreiben. Der Entwurf wurde schließlich mit den getroffenen Aenderungen genehmigt, worauf die Versammlung noch einen Gegenstand in geheimer Sitzung erledigte.

(Marktverbot). Verboten ist wegen der herrschenden Choleraepidemie auch der in Eibing für den 11., 12. und 14. November in Aussicht genommene Krammarkt.

(Konzert Ligner). Alle diejenigen, welche bereits hier Gelegenheit hatten, Frau Erna Ligner in privaten Kreisen zu hören, stimmen darin überein, daß in ihren Gesangsproben etwas so Großartiges und wunderbares geboten wird, wie es hier in Thorn noch nicht gehört worden ist. Der Altmeister der Gesangskunst Professor Sieber in Berlin, sowie andere Musikkapazitäten stellen Frau Ligner der berühmten Sembrich ebenbürtig zur Seite. Frau Ligner sang in New-York in einem Wohltätigkeitskonzert mit wahrhaft immensen Beifall, eben so in Konzerten in Köln, Hamburg, Hannover und zweimal in der Gegend von Hippokratès zu Magdeburg. Bühnen-Engagements unter den denkbar günstigsten Bedingungen hat Frau Ligner ausgeschlagen, ist aber für die nächstjährige Weltausstellung in Chicago für einige Konzerte gewonnen worden. Am Montag den 7. d. Mts. steht uns also ein selten hoher Kunstgenuß bevor, auf den wir nochmals hinweisen.

(Victoriatheater). Das zweite Gastspiel des Dresdener Ensembles gestern Abend mit Blumenthals Gastspiel: „Das zweite Gesicht“ brachte ebenso wie das erste Gastspiel kein gefülltes Haus. Das ist sehr bedauerlich. Denn der Werth des Stückes wurde durch die glänzenden Leistungen der Spieler ungemein gehoben. Die Figur des Grafen Mengers, die Herr Schwarz mit einem bewundernswürdigen Geschick fühl- und lebenswahr zeichnete, fesselte das Interesse des Zuschauers unvermindert bis zum Schluß. Der Darstellungskunst des Fräulein (Kitty) gelang es in raschem Fluge sich auch die Herzen derjenigen zu erobern, die sie nicht schon früher gewonnen. Die sprudelnde Lebenslust, die sie offenbart, riß wiederholt zum Beifall bei offener Szene hin. Daneben fanden aber auch die Darsteller der „Gräfin Charlotte von Mengers“ (Fräulein Erna) und „Dr. Otto Drontheim“ (Herr Krüger) gebührende Anerkennung. Die schwierige Rolle der Gräfin ist wohl selten mit solch feinem Verständnis und derjenigen Sicherheit gegeben worden, wie sie Fräulein Erna offenbarte. Herr Krüger zeigte, wie die Rolle des charakterfesten Juristen aufgefacht und durchgeführt werden muß. Da war Kon, Miene, Bewegung in voller Uebereinstimmung. Da auch Herr Oskar (Max Koberstein) und Herr Egon (Hans von Maltitz), ihre Rollen trefflich ausstatteten, so können wir unser gefriges Urtheil nur bestätigen, daß es eine Freude ist, ein so vorzügliches Ensemble auf unserer Bühne zu sehen. Raum ist es erforderlich, noch auf den Toilettenreichtum und die angemessene Bühnenaufstattung hinzuweisen. — Heute Abend: „Durch die Intendanz“, Preisstück in 5 Akten von Heule. Morgen Abend: „Frauentamp“, Lustspiel von Olfers.

(Richtfeier). An dem Neubau des Schlossermeisters Herrn Gabs in der Schloßstraße wurde gestern der Dachstuhl gerichtet, aus welchem Anlaß die übliche Richtfeier stattfand.

(Gasmeterreparatur). Der zweite unserer Gasmeter erhielt in diesem Sommer nach der Seite des erstgebauten einen drei Millimeter breiten Riß von der Grundmauer aus, bis fünf Meter über dem Erdboden. Die das Gas abschließende Wassermenge floß ab und es mußte der Gasmeter bei Zeiten entleert werden, um Unheil zu verhüten. Herr Direktor Müller, mit dergleichen Arbeiten genau vertraut, ließ nun die Sprünge austemmen und mit guten Steinen in Cement reparieren. Jetzt wird noch von außen um die Fundamentmauer ein sehr fester Eisenband, der mit starken Spanndrähten zusammengezogen wird, gelegt, um abermaligen Sprüngen vorzubeugen. Es sind circa 18 Mann mit fünf Pumpen beschäftigt, um den Gasmeter mit Wasser zu füllen. Die Arbeit dürfte in acht Tagen beendigt sein.

(Belastigung der Eisenbahn-Passagiere). Vor dem hiesigen Bahnhofe lagert täglich eine Anzahl Burschen, welche bei Ankunft eines Zuges den Reisenden ihre Dienste zum Tragen des Gepäcks anbieten. Dies geschieht oft in solch aufdringlicher Weise, daß trotz energischen Abwehrens seitens der Reisenden verschiedene dieser Buben hinter diesen herlaufen und ihr Begehren fortwährend erneuern. Nicht selten kommt es sogar vor, daß selbst Passagiere, welche kein Gepäck mit sich führen, von den aufdringlichen Burschen belästigt werden. Wenn man nun bedenkt, zu welchem Zwecke letztere — die zum großen Theil noch nicht aus der Schule entlassen sind — den Erlös aus den geleisteten Diensten verwenden, so muß man immer wieder auf Abschaffung dieses Unwesens dringen.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Guttmann, Moser, Neißch und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Maurergeselle Carl Brobbel aus Mader wegen Bedrohung und ruhestörenden Vornes in zwei Fällen zu 1 Monat Gefängniß und 6 Wochen Haft, der Arbeiter Franz Brzjewski aus Ditowitz wegen Unterthaltung zu einer Geldstrafe von 1 Tage Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Zielinski aus Abbau Bodgorz wegen vorläufiger Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Gustav Kretowski aus Schönwalde, z. Z. in der Strafanstalt zu Mewe, wegen 2 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu einer Geldstrafe von 9 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Arbeiter Edward Noll und Wilhelm Wacker aus Friedrichsbruch wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten, bezw. 1 Jahre

Gefängniß, der Pferdebesitzer Wilhelm Grinke aus Nitzsemo wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu 2 Monaten Gefängniß, die Rätinern Frau Mathilde Wajahn geb. Fiole aus Damerau wegen Nötigung und Uebertretung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, eventuell 4 Tagen Gefängniß, der Drehorgelspieler Ludwig Zelaszek aus Kl. Mader wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tagen Haft. Freigesprochen wurden der Arbeiter Franz Brzjewski aus Ditowitz von der Anklage des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, der Arbeiter Josef Zeglowski und dessen Sohn Wladislaws aus Nitznau von der Anklage des schweren Diebstahls, und dessen Ehefrau von der Anklage der Hehlerei. Die Straffache gegen die Drehorgelspielerfrau Zelaszek aus Klein Mader wegen strafbaren Eigennutzes wurde vertagt. — (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) wurden in einem Briefkasten ein Bejnpsennigstück, auf dem altsächsischer Markt ein Bund Schlüssel, auf dem neuhädischer Markt ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

(Hugelauten) ist bei dem Maurer Verbs, Waldstr. Nr. 92, eine Ente.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,18 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Güterdampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Stückgütern, leeren Säcken, Petroleum und Heringen aus Danzig resp. Bromberg.

Die Cholera.

Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge hat der Hamburger Senat schon am Montag beim Reichskanzler beantragt, die Stadt Hamburg für seuchenfrei zu erklären.

Nach der „Post. Ztg.“ sind in Garsdorff, Auerwalde und im Blankenauer Grunde im Königreich Sachsen mehrere Personen an der asiatischen Cholera erkrankt, eine davon ist bereits gestorben. Die Seuche soll durch Hamburger Waarenballen eingeschleppt worden sein.

In Budapest sind 23 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Krankenstand 79.

Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Veröffentlichung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

D r t. (Gouvernement).	Oktober. Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau	27.—29.	8	1
Gouvernement Kiele	22.—24.	3	1
dto. Radom	22.—24.	26	8
dto. Lublin	24.—26.	148	86
dto. Sieblec	24.—25.	56	25
dto. Plock			

Mannigfaltiges.

(Professor Heinrich de Ahna), der berühmte Geigenkünstler, ist gestern gestorben.

(Selbstmord). Einer der bekanntesten Berliner Lebemann, Arthur Prins-Reichenheim, hat am Montag Abend in einem Hotel zu Potsdam durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende bereitet. Er scheint in Paris zuletzt große Summen verspielt zu haben.

(Eisenbahnunglück.) Nach einer Meldung aus Thirst (Grafschaft York) stieß der Expresszug, welcher vorgestern Abend 10 Uhr Edinburg verlassen hatte, 3 Meilen von Thirst mit einem Güterzuge zusammen. Es herrschte dichter Nebel, als der Zusammenstoß der beiden Züge erfolgte. Von dem Schnellzuge, der mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde fuhr, wurde eine Anzahl Wagen zerschmettert und in Brand gefleht. In Folge dessen verbrannten viele Personen. Es sollen im Ganzen 40 Menschen verunglückt sein.

Neueste Nachrichten.

Stolz i. Pom., 2. November. Die Schloßkirche steht in Flammen, der Thurm, der Glockenturm und der Dachstuhl sind bereits ausgebrannt. Die Turmpitze ist eingestürzt.

Paris, 2. November. Der Präsident Carnot entsandte einen Vertreter zu der Trauerfeier, welche heute Vormittag im engeren Kreise in der hiesigen russischen Kirche anlässlich des Ablebens der Königin von Württemberg veranstaltet wurde. Am Freitag wird in der Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Bereits am Montag hatte der Präsident Carnot dem russischen Großfürsten Alexis und Wladimir sein Beileid ausgesprochen lassen.

Petersburg, 2. November. Die Schiffahrt auf der Wolga ist auf der ganzen Linie des Flusses eingestellt.

Newyork, 2. November. Ein Deutscher, namens Ernst Böh, welcher im Jahre 1884 2 Millionen aus der Sparkasse in Verden entwendete, ist in Hoboken todt aufgefunden worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Nov.	2. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	199—25	198—55
Wechsel auf Warschau kurz	199—10	198—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—10	100—20
Preussische 4 % Konsols	106—80	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	62—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	61—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—60	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	182—30	182—20
Oesterreichische Kreditaktien	164—40	164—40
Oesterreichische Banknoten	170—15	170—15
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	156—25	154—75
April-Mai	157—50	156—50
lolo in Newyork	74—1/4	74—1/4
Roggen: lolo	143—	142—
Novbr.	141—	139—25
Novbr.-Dezbr.	141—	139—20
April-Mai	142—	140—50
Rübböl: Novbr.	53—40	52—70
April-Mai	53—60	53—10
Spiritus:		
50er lolo	52—10	51—90
70er lolo	32—40	32—20
70er Novbr.	31—60	31—20
70er April-Mai	32—90	32—60
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnigsberg, 2. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 25 000 St. Gefündigt 25 000 St. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Ob., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. November 1892.

Weizen: regnerisch. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verpakt.) Weizen sehr matt, 126/129 Pfd. bunt 137/139 Mk., 130/132 Pfd. hell 141/142 Mk., 134/136 Pfd. hell 143/144 Mk. Roggen flau, 123/124 Pfd. 120/121 Mk., 125/127 Pfd. 122/123 Mk. Gerste Brauwaare 136/145 Mk., Futterwaare 104/107 Mk. Erbsen Futterwaare 131/133 Mk. Hafer inländischer 131/136 Mk.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:
**Kartoffeln, Weißkohl, Brücken,
 Mohrrüben, Butter, Eier und
 Milch**
 für die Menageanstalt des Pommer-
 schen Jägerbataillons Nr. 2, während
 der Zeit vom 1. Dezember 1892 bis
 Ende Oktober 1893, soll im Einzelnen
 oder auch im Ganzen vergeben werden.
 Schriftliche Offerten mit der An-
 gabe, welcher Sorte die angebotenen
 Kartoffeln angehören, sind bis zum
 15. November d. J. an Hauptmann
Meyer, Culm, einzulenden.
 Die Bewerber bleiben bis zur Er-
 theilung des Zuschlags an ihr Gebot
 gebunden.
 Zur Unterbringung von Kartoffeln
 können dem Lieferanten größere Keller-
 räume zur Verfügung gestellt werden.
 Die Menagekommission.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Die zur Maurermeister Anders'schen
 Konkursmasse gehörigen:
**ein fast neues Kabinett,
 eine Britische, 6 Arbeits-
 wagen, einen Schlitten, ver-
 schiedene Arbeits- und ein
 Aufschgehähr**
 werde ich im Auftrage des Konkursver-
 walters
**Dienstag den 8. November
 vormittags 10 Uhr**
 vor der Pfandkammer des Königl. Land-
 gerichtshier selbst öffentlich an Meistbietende
 versteigern.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Uhrenhandlung

von
C. Preiss, Culmerstraße
 ist die billigste Bezugsquelle für Uhren,
 Ketten, Musikwerke und optische Waaren
 aller Art, auch werden Reparaturen auf
 das billigste und sauberste unter Garantie
 dort nur von Gehilfen ausgeführt.

**Russische
 Gummischuhe**
 in allen Größen und Façons empfiehlt billigst
**Erich Müller Nachf.,
 Brückenstraße 40.**

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von
Paul Blasejewski.
 Empfehle mein gut fortirtes Bürsten-
 waarenlager zu den billigsten Preisen.
Serberstraße 35.

Zur Ausführung sämtlicher
Glasarbeiten,
 als: Verglasung v. Neubauten, Repara-
 turen, Einrahmung v. Bildern jeder Art
 empfiehlt sich
**E. Reichel, Bachstr. 2.
 Fertige Bilder und Spiegel
 in großer Auswahl.**

Ein großer Reifepelz,
 ein Pelzrock, eine Pelzdecke, zwei Schlitten-
 gefäule und ein Revolver sind zu verkaufen
 bei **Albert Früngel, Neustadt, Markt 24.**
 Ein noch gut erhaltener
Herren-Schuppenpelz
 und ein alter Fuchspelz für Damen,
 sowie ein großer Reifepelz sind billig
 zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Zig.

Wegen Kommandierung
 steht mein brauner Wallach, Ostpreußen,
 aus dem Gestüt des Grafen Dohna-
 Schlobitten, 11 jähr., 6" als Adjutant-
 pferd geeignet, zum Verkauf. Preis 850 M.
 Auskunft erteilt St. Metzke, Thalstr. 25.
Trott, Br.-St.

Pferd zu verkaufen.
 Wallach, braun, 6 1/2 jährig, gut
 geritten, truppenfromm, ist sofort
 zu annehmbarem Preis zu verkaufen. Aus-
 kunft in der Expedition dieser Zeitung.

Meine Parzelle Stewfen Nr. 50,
 10 Morgen Acker und Wiesen, 15 Minuten
 von Thorn Bahnhof II, zum Bebauen sehr
 geeignet, bin ich willens zu verkaufen.
W. Krüger, Besitzer, Stewfen.

Suche 7500 Mk. à 5%
 zur ersten publizistischen Stelle m. Grundst.
 in Culmsee. Adress. v. Selbst. erb. unt.
 I. M. C. in der Expedition dieser Zeitung.

Weiden
 in verschiedenen Stärken sind zu haben beim
 Gemeindevorsteher **Zittlau,
 Alt-Thorn.**

Für Rettung von Trunksucht!
 versend. Anweisung nach 17 jähriger ap-
 probirter Methode zur sofortigen radikalen
 Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu
 vollziehen, keine Berufsstörung, unter
 Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
 markten beizufügen. Man adressire: „Privat-
 Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Avis!

Während der Dauer der Renovierung meiner Geschäftsräume ist mir
 gestattet worden, mein Fabrikat in einer
**Verkaufsstelle auf dem Altstädtischen Markt
 neben dem Copernikus-Denkmal**
 zum Verkauf zu bringen.

Gleichzeitig empfehle ich meine weltberühmten unübertroffenen **Honig-
 kuchen** in frischer, schöner, vom besten Material und unter meiner persön-
 lichen fachmännischen Leitung angefertigter Qualität.
 Ferner führe und empfehle aus den größten und besten Fabriken
 Deutschlands **feine Bonbons und Confituren**, die anerkannt besten
Cakes aus der Fabrik der königlichen Hoflieferanten Herren Gehr. Thiele,
 Berlin und zwar in nur immer wirklich frischer Qualität.
 Bei Versendungen meines Fabrikats nach außerhalb gebe Postkosten gratis.

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Obstbäume

in allen besten Tafelsorten.
 Hochstämme 0,75—1,20 Mark, Spalier und Zwerg 0,75—5,00 Mark.

Alleebäume

zur Straßenbepflanzung:
 Apfelbäume, edle Sorten garantiert, 100 St. 70,00 Mark, Linden, ge-
 wöhnliche und großblättrige, 1,00—3,00 Mark, Eichen, Eichen, Birnen,
 Rüstern, Ahorne und Magnen 0,40—0,60 Mark.

Biersträucher

in vielen Sorten 9,15—0,50 Mark.

Nadelhölzer

in verschiedenen Sorten und Größen, öfters versäubt, 0,50—4,50 Mark.

Trauer- und Zierbäume

1,00—3,50 Mark.
 Heckenpflanzen, billigt, 1- und 2jähr. Spargelpflanzen,
 2,00—3,00 Mark pro 100 Stück.
 Bei Entnahme von 100 Stück 10%, bei 1000 Stück 15% Preisnachl.

Gartenanlagen

jeder Art werden geschmackvoll und billigt ausgeführt.

M. Templin,

Baumschulenbesitzer u. Landschaftsgärtner
 Lissomitz-Thorn I.



Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Be-
 seitigung von Indispositionen **Fay's ächte
 Sodener Mineral-Pastillen.**

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher **Indisposition** kann völliger Stimmverlust,
 aus andauernder **Heiserkeit** können oft schwere Halsleiden entstehen
 und **Husten** deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur **leise Indisposition** spürt, wer
 heiser spricht oder hustet, der denke sofort an Abhilfe und gebrauchte

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Be-
 zeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den
 Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede ächte
 Schachtel mit einer blauen ovalen Verchlussschleife versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen
 Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen u. zum Preise von
 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Für **Rechts-Anwälte**
 sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 direkt unentbehrlich, da sie heilend auf die
 Stimmritzen wirken u. auf d. Sprechorgan
 den wohlthätigsten Einfluß üben.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Rothe Kreuz-Lotterie 190000 Mk.

Weseler Geld-
Ziehung 17. November.
 1/4 3 M., 1/2 1,75, 1/4 1. 1/2 17,50, 1/4 10.
 Beteiligung an 100 Originallosen, je 1/100 5,00, 1/50 10,00, 1/25 19,00.
 Beteiligung an 50 Originallosen, je 1/100 3,00, 1/50 5,00, 1/25 10,00.
 Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra
**M. Meyer's Glückskollekte Berlin O. 17,
 Grüner Weg 40.**
 Telefon-Am 7, Nr. 5771.

Jubiläums-Ausgabe 1842—1892 der v. Schlechtendal-Hallier'schen Flora von Deutschland.

Einzige vollständige Flora Mitteleuropas mit colorirten Abbildungen.
 Enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über 10000 Nebentafeln.
 Halbband I (Gefäßkryptogamen) ist in jeder soliden Buchhandlung zu sehen.
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Die Haupt-Agentur

einer
**älteren Feuerversicherungs-
 Gesellschaft**
 ist für
**Thorn und Umgegend
 sogleich zu vergeben.**
 Adressen unter R. M. 39 bei Rudolf
 Mosse, Danzig, erbeten.

Biere:

**Culmbacher,
 Königsberger,
 Malz,
 engl. Porter,
 Pale Ale,
 Gräber,
 Thorner Lagerbier,**
 in Flaschen u. Gebinden jeder Größe
 empfiehlt
**Max Krüger,
 Bier-Groß-Handlung Thorn,
 Seglerstraße Nr. 27.**

Billig! Das Pfd. 70 Pf. Billig!
 An jedem Markttag auf dem Markte,
 sowie täglich in meiner Wohnung nicht
 polnische oder russische, sondern
deutsche Karpfen,
 sowie die beliebten Schollen.
Wisniewski, Copernikusstr. 35.
 Privatstunden in engl. u. franz. Sprache,
 wie in Schulfächern er-
 theilt
**M. Brohm,
 Tuchmacherstr. 22, parterre.**

Guten Mittagstisch
 von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus,
A. Schönknecht, Breitestr. 35.
 im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.
Plättwäچه wird entgegen ge-
 nommen Bromber-
 gervorstadt Mittelstraße 4 part.; bin auch
 bereit, außerhalb des Hauses zu plätten.
Schloßstr. 10: Ein frd. möbl. Zimmer
 billig zu vermieten.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
 am Sonnabend den 5. d. M. abends
 8 Uhr im Saale des Kameraden Men-
 czarski (Hotel „Museum“), Hofstraße 12.
 Vorher um 7 Uhr ebendasselbst Vor-
 standssitzung.
 Landgerichtsrath Schultz.

Kleinkinder-Bewahr-Verein. Weihnachtsbazar

**Montag den 9. d. Mts.
 in den Sälen des Artushofes.**
 Das für Mittwoch den 9. November er-
 angekündigte

Concert

von
Fr. Erna Lissner
 unter Mitwirkung
 der Kapelle des Just. Regts. von der
 Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
 findet

Montag den 7. November cr. statt.
 Billets à 3,00 und 2,00 Mk. sind in der
 Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.
Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

**Montag den 7. und Dienstag
 den 8. November cr.
 Große humoristische
 Soirée**

der überall so beliebten
**Robert Engelhardt'schen
 Leipziger Sängers.**

Victoria-Theater Thorn.
Freitag den 4. November cr.:
Viertes Dresdner Gesamt-Gastspiel
 unter Leitung des Frl. Ad. Bernhardt.

Frauenkampf.
 Lustspiel in 3 Akten von Olfers.
Billet-Verkauf bei Herrn Duszynski,
 Cigarrenhandlung, Breitestraße.
Kassenschließung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 5. November:
Wurstessen,
 wozu ergebenst einladet
J. Hass, Brombergerstr. 98.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses,
Breitestraße 46, welche sich für Puz-
 Damenkleider, Schuhwaaren-Geschäfte u.
 vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit ein-
 ander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.

**Ein möblirtes Zimmer nebst Burichens-
 gelag zu vermieten** **Bachstr. 13.**
In dem Hause **Bachstraße 9** ist von
 sofort hochparterre eine **Wohnung**
 von 3 Zimmern u. Zub., jedoch ohne Küche,
 im dritten Stock eine **Wohnung** von
 3 Zimmern und Zubehör und ferner zum
1. Oktober cr.

im ersten Stock eine **herrschaftliche
 Wohnung** von 6 Zimmern, Badestube u.
 zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Die bisher von Herrn **Leutnant Hirsch**
 innegehabte **Wohnung**, sowie eine
 Wohnung von 4—5 Zimmern nebst
 Zubehör, a. B. mit Pferdebestall, von
 sogleich zu vermieten **Brombergerstraße.**
Adele Majewski.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und
 Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm.
 Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort
 zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

Eine herrschaftliche Wohnung
 von 7 Zimmern, Burichensgelag, Stallung
 und Remise ist von sofort **Mellinstr. Nr. 89**
 zu vermieten.
B. Fehlauer.
 E.g.m.Zim., ev.m.Bef., b.3. verm. **Voderstr. 7 III.**

**Gut möbl. Wohn. m. Burichengelag, Con-
 nentseite, sof. z. v. Copernikusstr. 12, 2. Et.**

2 Ställe zu je 2 Pferden
 und 4 Pferdebestände, für Offiziere geeignet,
 vermietet
M. Palm.

Ein möblirtes Zimmer billig zu verm.
Schillerstr. 6, 1. Et.

**Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne
 Burichengelag zu vermieten**
Serechtsstraße 2, III rechts.
Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bach 15.
Möbl. Wohn. zu vermieten **Bachstr. 4.**
Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm.
Serechtsstr. 23, parterre.
Hierzu Extrablatt.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 3. November 1892.

Heute Nacht um 2 Uhr entschlief sanft

Herr Professor **Dr. Eduard Fasbender**

im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend
tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 3. November 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause aus Schillerstraße Nr. 6 statt.